

## Übersicht der wichtigsten Literatur.

1738. »Skinkore«, Shaw, Travels in Barbary and the Levant, p. 375 (mit Abbildung).  
 1835. *Triton vittatus* Jenyns, Manual of Brit. vert. anim. p. 305.  
 1838. - - Guérin Méneville, Icon. Règne Animal. III. p. 17. pl. 28. f. 2.  
 1839. *Lissostriton palmipes* var. Bell. Brit. Rept. p. 141, fig. (Gute Abbild. des ♂, *typica*).  
 1846. *Triton ophryticus* Berth., Göttinger Nachrichten S. 189.  
 1850. *Ommatotriton vittatus* Gray, Cat. of Batr. grad. p. 29.  
 1870. *Triton ophryticus* Strauch, Revis. d. Salamandergattungen p. 47. Taf. I. fig. 3.  
 1877. *Triton vittatus* Lataste, Bull. Soc. Zool. France p. 359.  
 1892. *Molge vittata* Boulenger, Cat. Batr. grad. 2. ed. p. 13.  
 1896. - - Boulenger, Proc. Zool. Soc. London p. 554. pl. XXII. fig. 2.  
 1902. - - Werner, Sitz.-Ber. Ak. Wiss. Wien, math.-naturw. Classe Bd. 111. Abt. I. Reptilien- und Amphibienfauna von Kleinasien, Sonderabdruck S. 47.  
 1902. *Triton vittatus* Wolterstorff, Verh. Intern. Zool. Congreß Berlin, 1901; die geographische Verbreitung der altweltlichen Urodelen S. 588.  
 1905. *Triton vittatus* forma *excubitor*, Compt. rendus 6. Congr. intern. Zool. Berne 1904. Zwergformen der paläarktischen Urodelen S. 261.

## 10. Über Steinböcke aus dem zentralen Tian-Shan.

Von Wilhelm Leisewitz.

(Aus der zoologischen Staatssammlung in München.)

eingeg. 14. Dezember 1905.

Herr Dr. Gottfried Merzbacher brachte von seiner Expedition in den Tian-Shan eine sehr große zoologische Ausbeute mit, die er der zoologischen Staatssammlung in München zum Geschenk machte. Er übertrug mir die Bearbeitung der Säugetiere, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

Seine Kollektion ist insbesondere reich an Steinböcken und umfaßt von dieser Tiergattung 57 Schädel und Gehörne und 24 Felle von beiden Geschlechtern, mehrerlei Altersstufen, aus verschiedenen Jahreszeiten und von über 10 Fundorten. Es zeigte sich bei der Untersuchung, daß leider auch dieses reiche Material noch nicht völlig genügt, um die

besser, sie mit der var. *typica* zu vereinigen?« Indessen scheint es mir zweckmäßiger, die forma *cilicensis* getrennt zu halten, bis ein größeres Material der f. *typica* vorliegt und sich die Frage mit Sicherheit lösen läßt. Einstweilen unterscheidet sich die f. *cilicensis* von der f. *typica* durch die geringere Größe, den höheren, tiefgezackten Rückenkamm im ♂, den fast stets gefleckten Bauch zur Genüge. Übrigens habe ich schon oben die Überzeugung ausgesprochen, daß sich Übergänge finden werden. Zweck der vorstehenden Mitteilung war gerade, die beträchtliche Veränderlichkeit, Variabilität, in bezug auf Dimensionen, Ausbildung der Hochzeitsattribute und Zeichnung des Farbenkleides, den Formenreichtum bekannt zu geben und die bisher bekannten Glieder des Formenkreises auseinander zu halten, soweit es das unzulängliche Material gestattet. — Wie weit übrigens die Ansichten auch gewiegter Kenner über die größere oder geringere Selbständigkeit der einzelnen Formen einer bestimmten Gruppe auseinander gehen, läßt sich am besten an *Lacerta muralis* und ihrem Formenkreise erschen!

Verbreitung und die äußere Erscheinung der verschiedenen Formen des Steinbockes im zentralen Tian-Shan sicher festzustellen. Vorläufig möchte ich auf Grund dieser Kollektion 3 Formen unterscheiden, eine des südlichen, eine des nördlichen und eine des westlichen Gebiets. Die ausführliche Beschreibung wird an anderer Stelle gegeben werden.

Zunächst möchte ich hier nur die westliche Form beschreiben, von der mir 17 Felle und 30 Gehörne mit Schädeln vorliegen. Diese Steinböcke haben im Winterkleid einen schmalen weißen Nackenstreifen und, von diesem durch das Braun der Schulterregion getrennt, einen weißen Rückensattel, der durch eine dunkelbraune Mittellinie geteilt ist. Alte Böcke tragen ein starkes Gehörn mit weitem Spitzenabstand, die einzelnen Hörner sind schmal und lang. Diese Form ist daher ähnlich der von W. Rothschild als *Capra sibirica lydekkeri* beschriebenen, läßt sich aber von ihr leicht durch den schmälern Nackenstreif und Rückensattel unterscheiden.

Es scheint mir, als ob diese Form zwar schon öfter in der Literatur erwähnt, aber stets mit andern Formen vereinigt worden sei; ich halte sie für eine neu zu benennende und schlage vor, sie zu Ehren des Sammlers, des Forschungsreisenden und Geographen Dr. Gottfried Merzbacher, zu benennen.

Diagnose: *Ibex sibirica merzbacheri* nov. subsp., *Caprae sibirica lydekkeri* dictae similis, sed angustiore linea nuchae maculae dorsii alba. Habitat in occidente montium Tian-Shan dictorum. Specimina typica in museo Monacensi asservantur.

Beschreibung: Das ausgefärbte Winterkleid des erwachsenen Männchens hat im Nacken einen etwa 35 cm langen, 6—8 cm breiten, fast rein weißen Längsstreifen, der scharf von dem Dunkelbraun des übrigen Halses getrennt ist. In der Schulterregion ist das Fell auf 10 bis 15 cm Länge auch in der Mitte dunkelbraun; dann folgt caudalwärts in der Rückenmitte ein weißer scharfbegrenzter Sattel, etwa 50 cm lang und 25 cm breit, mit dunkelbrauner Mittellinie. Das Braun an den Körperseiten ist etwas heller als das am Hals, weil mit Grau untermischt.

An den Hinterseiten der Hinterschenkel ist die Farbe des Felles Hellbraun mit Weiß untermischt. Der Bauch zeigt in der Mittellinie Weiß, das sich mit dunklerem Braun gegen die Körperseiten absetzt.

Herbstfelle zeigen den Nackenstreif und den Rückensattel noch schmaler und cremefarben, Hals und Körperseiten mehr hellbraungrau, Hinterschenkel ähnlich, aber mit etwas Gelb untermischt.

Im Sommerfell ist der Sattel cremeweißgrau, die Körperseiten hellbraun.

Die Maße der beiden größten Gehörne sind: Orig.-Nr. 12: Länge des Gehörns, oben in der Krümmung gemessen 123 cm, Abstand der beiden Spitzen 90,5 cm, Umfang des Horns an der Basis 28 cm. Orig.-Nr. 62: Länge (wie oben) 122 cm, Spitzenabstand 82 cm, Basalumfang 26 cm; Basallänge des Schädels fast 26 cm.

Diese Form verbreitet sich anscheinend vom Pik Nikolai-Michailowitsch westwärts durch das Sary-dschass und seine Nebentäler bis in das Gebiet des oberen Großen Naryn.

Auf die Formen des nördlichen und des südlichen Gebietes, die sich z. T. im Gehörn, z. T. im Fell erheblich unterscheiden, von denen mir aber zurzeit noch nicht ausreichendes Material vorliegt, werde ich erst in meiner ausführlichen Arbeit näher eingehen.

### 11. Bemerkung

zu dem Aufsatz in dieser Nummer S. 633, »Das Tracheensystem der Labidostomidae und eine neue Klassifikation der Acari«.

Da Berlese schon 1897 für die Tarsonemidae die Ordnung der Heterostigmata errichtete (Rivista Patol. Veget. V. 6. p. 46, 51, 65), so ziehe ich meinen Vorschlag, dieser Ordnung den Namen *Trachelostigmata* zu geben, zurück.

Arnhem, 26. Dezember 1905.

A. C. Oudemans.

---

### Berichtigung.

In dem Aufsatz von G. Enderlein »Zwei neue beschuppte Copeognathen aus dem Bernstein« in Nr. 18 sind auf Seite 578 die Figuren 1 und 3 verwechselt worden; es ist in den Figurenerklärungen daher anstatt Fig. 1: Fig. 3, anstatt Fig. 3: Fig. 1 zu lesen.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Leisewitz Wilhelm

Artikel/Article: [Über Steinböcke aus dem zentralen Tian-Shan. 654-656](#)